

Gewalt im Internet steht im Vordergrund

Projekt in der Lamspringer Grundschule macht auf Gefahrensituationen aufmerksam

VON MARTINA MÖHLE

LAMSPRINGE. Verbale Gewalt, körperliche Gewalt und Gewalt, die über das Internet ausgeübt wird: Das alles waren drei Tage lang Schwerpunktthemen für die Viertklässler der Grundschule Lamspringe. Die Klassenlehrerinnen Katrin Otto, Dr. Anja Graf und Franziska Schmitz wollen die Kinder auf Gefahrensituationen aufmerksam machen und gleichzeitig für den richtigen und klugen Umgang damit stärken.

Schon seit Jahren steht der Bereich Gewaltprävention an mehreren Projekttagen auf dem Stundenplan der Schüler. Doch der Inhalt des Unterrichtsstoffes habe sich im Lauf der Jahre verändert, weiß Schulleiter Heinz Philippen. Ein Großteil sei inzwischen dem Thema Internetgewalt gewidmet. „Den Kindern ist häufig nicht bewusst, welchen Gefahren sie beim Chatten ausgesetzt sind“, so der Rektor. Einzig Aufklärung könne da vorbeugen.

Gemeinsam bearbeiteten sie Chatprotokolle von Kindern mit Erwachsenen und stellten darauf aufbauend klare Regeln für den wachsamem Umgang mit dem Internet auf. Die Kinder zeigen ihr Vertrauen gegenüber den Lehrkräften und berichteten von eigenen Erfahrungen. So ziemlich alle Schüler können sich an Situationen erinnern, in denen sie sich bedroht und unsicher fühlten oder in denen es zu ausgeübter Gewalt kam. Rollenspiele helfen, Verhaltensmuster aufzuzeigen und



Führt Angeliques (links) Weg zum Ziel nur durch die Gasse der Raufbolde - oder gibt es einen besseren Weg?

MÖHLE

zu analysieren. Gemeinsam wurden Fallbeispiele besprochen und Strategien entwickelt. Hilfe, so lernten die Kinder, kann ganz unterschiedlich aussehen. Manchmal reicht schon ein Gespräch, manchmal ist ein Eingreifen sinnvoll, doch dann gibt es auch Momente, „da kann ich nichts anderes tun als Hilfe zu holen“, erkennt Julius, einer der Schüler. „Wenn ihr aufge-

bracht seid, lasst euch Zeit abzukühlen, bevor ihr unüberlegt reagiert“, ist einer der Tipps, die Anja Graf den Kindern mit auf den Weg gab.

Angelique erfuhr, dass es hilfreich ist, einen Bogen um andere zu machen, die Aggressivität signalisieren, während Jonathan eigene Hilfe zurück hält, wenn die von anderen bereits gegeben wird, weil „die Helfer dann durch

mich behindert werden können.“

Katrin Otto ist das Programm auch im Hinblick auf den anstehenden Schulwechsel der Kinder wichtig. Grundschule sei eben doch noch ein recht geschützter Raum, während die weiterführenden Schulen schon aufgrund der Altersstruktur in einer anderen Liga spielen würden, erklärte die erfahrene Lehrkraft.

Franziska Schmitz hat durchaus das Gefühl, die Kinder mit dem dreitägigen auf Nachhaltigkeit abzielenden Projekt erreicht zu haben.

Die Offenheit der Kinder sei beeindruckend gewesen. „Und Offenheit anderen gegenüber“, so die erfahrene Lehrerin, „ist immer Voraussetzung, um Hilfe anzunehmen und Hilfesuchende zu erkennen.“